

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 17 (1927)
Heft: 22
Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Wackelied.

Aus den Federn getaucht,
Ihr Mädchen und Buben!
Die liebe Sonne haucht
Schon ihr Gold in die Stuben.

Aus grünem Geäst
Die Amseln frohlocken:
Ei, ei, noch im Nest?
— Nun flink in die Socken!

H. Thurnow.

Schweizerland

Der Bundesrat hat beschlossen, daß die Eidgenossenschaft sich mit Fr. 30,000 an den Kosten der Restauration des Klosters St. Georgen beteiligen soll. — Er ersucht die eidgenössischen Räte um Genehmigung von Nachtragskrediten für das Jahr 1927 und zwar auf die Verwaltungssumme Fr. 4,774,191 und für die Regiebetriebe Fr. 25,000. Von der Gesamtsumme entfallen etwa 2 Millionen auf die Verzinsung des neuen Anlehens, 1,59 Millionen auf die Nachzahlung der Entschädigungen für internationale Alpenstrassen in den Kantonen Uri, Graubünden, Tessin und Wallis, Fr. 500,000 für die Subventionierung der Arbeitslosenstellen und je 120,000 Franken für die Auslagen der Handelsmission in der Türkei und die Subventionierung der Schweizerischen Expedition an die Olympiade. —

Der Bundesrat kommt in einem Bericht an die Bundesversammlung über den Entwurf eines internationalen Übereinkommens betreffend Nachtarbeit in den Bädereien zum Schlusse, daß er nicht in der Lage sei, die Ratifikation dieses Übereinkommens zu beantragen. Der vorgesehene 5 Uhr-Arbeitsbeginn würde auf zu große Widerstände und Schwierigkeiten stoßen und auch der eventuelle 4 Uhr-Arbeitsbeginn ist für unser Land nicht erreichbar. —

Der Bundesrat hat an S. M. den König von Spanien aus Anlaß der 25. Wiederkehr des Tages seiner Thronbesteigung, ein Glückwunschtelegramm gerichtet, auf welches der König als Dank seine innigsten Wünsche für das Wohlergehen der Schweizerischen Nation und für tägliches Engergestalten des Freundschaftsverhältnisses zwischen Spanien und der Schweiz an den Bundesrat landete. —

In dem mit Finnland abgeschlossenen, baldigst zu ratifizierenden Handelsabkommen wird der Schweiz für Waren und Handelsreisende das Meistbegünstigungsrecht eingeräumt. —

Die Schweizerische Einwanderung nach Kanada ist im steten Zunehmen begriffen. 1921 waren 12,837 Schweizer in Kanada ansässig und hat sich diese Zahl seither jährlich um mehrere hundert Neueingewanderte vermehrt. 1925 wurden für 18,5 Millionen Dollars Schweizerprodukte nach Kanada eingeführt, 1926 für 21,8 Millionen. Die kanadische Exportziffer nach der Schweiz betrug voriges Jahr 9,170,579 Dollars.

In den ersten vier Monaten des Jahres wurden auf den Bundesbahnen 33,7 Millionen Personen befördert und 5,39 Millionen Tonnen Güter. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr betrugen 40,1 Millionen Franken, die aus dem Güterverkehr 67,5 Millionen Franken. Die Betriebsausgaben betrugen in der gleichen Zeit 84,2 Millionen Franken. Der Ueberschuß der Betriebs- und sonstiger Einnahmen stellt sich in den ersten vier Monaten auf 31,7 Millionen Franken gegen 27,4 Millionen im gleichen Zeitraum des Vorjahres. —

In den ersten vier Monaten des Jahres sind 1815 Personen nach Uebersee ausgewandert, das sind um 278 mehr als im ersten Drittel des Vorjahres. —

Aus den Kantonen.

Nargau. In den Frosträchten vom 11.—14. Mai wurde der zu erwartende Ertrag in den Rebbergen von Eltingen, Bözen, Effingen, Zieben und Hornussen teilweise um mehr als zwei Drittel vermindert. — Der durch das Unwetter am 9. ds. in Dürrenäsch angerichtete Kultur- und Gebäudeschaden wurde auf nahezu



Isaburo Yoshida,

der neue Gesandte Japans in der Schweiz, früherer Botschaftsrat in London. Sein Begleiter in Zivil: Legationsrat Etienne Lardy vom schweizerischen politischen Departement.

(Phot. G. Jost Bern.)

200,000 Franken geschätzt, wobei die versicherten Werte nicht eingerechnet sind. — In Lupfig bei Brugg fand die Frau des Bezirksverwalters Meier beim Graben im Garten einen Haufen Münzen im Gewicht von etwa 5 Kilogramm. Die Geldstücke stammen aus der Zeit von 1730—1793; unter ihnen befinden sich viele Berner, Zürcher, Basler und Solothurner Münzen. Die Münzen, die offenbar zur Zeit des Franzoseneinfalls 1798 vergraben wurden, repräsentieren einen erheblichen Sammler- und Liebhaberwert. —

Glarus. Im Jahre 1807 hatte ein nach Riga ausgewandeter Glarner, namens Johann Marty, einen Schulfonds von 941 Gulden 43 Schilling gestiftet, der 120 Jahre bei 4,5 Prozent Zinsen liegen bleiben sollte. Der Fonds, der dieses Jahr erstmals zur Auswirkung gelangt, beträgt heute Fr. 336,989.20 und wird der Ertrag zur Ausbildung der Kinder armer Eltern verwendet. —

Graubünden. In einer Berner Klinik, wo er operiert werden sollte, starb Landammann Joos Wolf von Davos im 68. Altersjahr. Er hatte sich um die Entwicklung des Kurortes Davos sehr verdient gemacht und auch sonst eine große Rolle im öffentlichen Leben gespielt. — Auf dem Thurner Markt wurden am 17. ds. einem Viehhändler Fr. 4000 gestohlen. Der Dieb konnte noch nicht eruiert werden. —

Solothurn. Das Schwurgericht verurteilte den 19jährigen Arbeiter Oswald von Arx, der im November in Egerkingen seine 18jährige Geliebte Gertrud Engel durch drei Schüsse tötete, zu 10 Jahren Zuchthaus, zu 5 Jahren Einstellung in den bürgerlichen Ehren und Rechten und zu einer Entschädigung von Fr. 1075 an die Zivilpartei. —

Thurgau. Am 14. ds. kehrte der Landwirt und Förster Bockhard in Freienstein bei Pfäfers von einer Schießübung in Wetzikon mit zerstoßenem Unterleber heim. Die Untersuchung konnte nur feststellen, daß das Unglück zwischen Aushöfen und Irgehäusen stattfand. Ueber den näheren Hergang ist man völlig im Unklaren, da Bockhard noch nicht vernehmungsfähig ist. —

Uri. Der Kanton hat an Taxen fremder Automobile 1926 rund 205,000 Franken eingenommen, womit er beinahe den ganzen Straßenunterhalt von Fr. 208,000 bezahlen konnte. Rechnet man die Bundessubvention dazu, so ergibt sich ein Nettogewinn von Fr. 132,500.

Zürich. Im Großen Stadtrat stellte der Kommunist Brupbacher einen Antrag auf Errichtung einer Ausstellungsstelle zur Verhütung des Rindersegens. Von sozialistischer Seite wurde der An-

trag unterstützt, während Dr. von Gonzenbach (freis.) auf den ohnehin großen Geburtenrückgang in der Schweiz hinwies, der ein gewollter sei. Der Gesundheitsvorstand Dr. Häberlin wies darauf hin, daß die Zahl der jährlichen Geburten in Zürich von 5000 auf 1500 bis 1800 zurückgegangen sei. Der Antrag wurde mit 52 gegen 30 Stimmen dem Stadtrat überwiesen. — Der seit 14. April verschwundene Kassier der Schweiz. Nationalbank in Zürich, Oskar Reßler, ist in London verhaftet worden.

Maadt. Der Stadtrat von Lausanne stimmte dem Vertrag mit dem Kanton Waadt über das alte Bundesgerichtsgebäude zu. Danach gibt der Staat der Gemeinde Lausanne den Montbenon-Palast zurück und die Gemeinde dem Staat das Gebäude der Industrieschule. —

† Hans Frey.

1863—1927.

Der am 1. März verstorbene Hans Frey, gewesener Adjunkt bei der Oberpostdirektion, hat Fr. 30,000 zu wohlthätigen Zwecken testiert, davon 10,000 Franken für das Lungenanatorium Heiligenschwendi, je Fr. 5000 für die kantonal-bernerische Stiftung für das Alter und die Gemeindefürsorge von Guttannen (Heimatgemeinde seiner Mutter), je Fr. 2000 dem Verein für Verbreitung guter Schriften und dem Bündnerverein in Bern zur Unterstützung dürftiger Bündner. Seiner Liebe zu den Kindern gab er Ausdruck durch Legate von Fr. 1000 der Schulpflege von Araschgen zur Verwendung für arme Kinder, je Fr. 500 der Realschule in Zizers und der Schulpflege seiner Heimatgemeinde Bernegg für eine Schulkasse. Außerdem bedachte er noch andere Stiftungen. Der Verstorbene hat sich damit ein dankbares Andenken gesichert.

Hans Frey stammte aus Bernegg im Rheintal, hat aber seine Jugendzeit im Bündnerland, Zizers und Chur, verlebt. Nachdem er die Schulen durchlaufen hatte, trat er als Lehrling zur Post über und wurde dann Postcommis in La Chaux-de-Fonds, wo er während drei Jahren Gelegenheit hatte, die französische Sprache gründlich zu erlernen. Nach abermals dreijährigem Postdienst in Chur wurde er im Jahre 1890 zum Posthalter von Davos-Dorf gewählt. Hier hat er durch sein leutseliges Wesen und sein freundliches Entgegenkommen während seiner beinahe zweijährigen Amtsführung das Vertrauen und die Anhänglichkeit der Bevölkerung in hohem Grade erworben. Im Mai 1892 wurde der theoretisch und praktisch gut ausgewiesene Posthalter zum Sekretär bei der Oberpostdirektion in Bern gewählt und im Jahre 1911 zum Adjunkten befördert, welche Stelle er inne hatte, bis er am 1. April 1921 aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand trat. Hans Frey war ein tüchtiger Beamter und erfreute sich bei Kollegen und Angestellten großer Beliebtheit.

Ausgestattet mit schönen Gaben des Geistes und warmem Empfinden für alles Schöne, hatte Hans Frey eine

wertvolle Bibliothek angelegt, und den Verhandlungen des Vereins für Verbreitung guter Schriften schenkte er als Mitglied des Vorstandes volle Aufmerksamkeit. Bewandert in der Geschichte und der französischen, italienischen und



† Hans Frey.

englischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wußte er Zitate aus allen möglichen Schriftstellern zu bringen.

Ganz besonders war Hans Frey ein Freund der schönen Natur, insbesondere seines engeren Heimatlandes Graubünden, mit dessen Land und Leuten er allzeit verbunden war. Im Freundeskreise wußte er in anziehender Weise über alle Schönheiten, die er in Natur und Kunst geschildert hatte, zu berichten und seinen Freunden im geselligen Kreise manche frohe Stunde zu bereiten. Er suchte sein schönes Heim zu einer Stätte der Freundschaft und Geselligkeit zu gestalten.

Als Hans Frey im Nordquartier wohnte, nahm er auch am kirchlichen Leben regen Anteil und er hat der freisinnigen Sache manchen guten Dienst geleistet. Die Religion war und blieb ihm Herzenssache, aber Bildung und Christentum gehörten nach seiner Anschauung zusammen, und sein Streben war darauf gerichtet, beides zu sein: ein gebildeter Mensch und ein Christ. Allen, die Hans Frey im Leben näher gestanden, wird sein Bild mit den schönen Geistesgaben unzerstörbar in der Erinnerung fortleben.

H. A.



Im Großen Rat wurde mit der Beratung des Gesetzes für Jagd und Vogelschutz fortgefahren. Der größte Kampf entwickelte sich bei der Verwendung der Jagdpachterträge. Die Kommission bestimmte 60 Prozent des Ertrages für die Gemeinden und 40 Pro-

zent für den Staat; weiters will sie die Art der Verwendung der Ertragnisse den Gemeinden überlassen, die landwirtschaftlichen Vertreter sind aber der Meinung, daß mindestens 30 Prozent hienon für landwirtschaftliche Zwecke verwendet werden müßten. Da durch das neue Gesetz hauptsächlich die Landwirtschaft betroffen wird, haben auch die Kantone Aargau den ganzen Ertrag, Luzern aber 50 Prozent desselben, der Landwirtschaft überlassen. Ueber diese Frage wird sich die Kommission bis zur nächsten Session noch zu einigen haben. In der übrigen Beratung wurde nicht mehr sehr viel geredet und in der Schlussabstimmung wurde die Vorlage nahezu einstimmig gutgeheißen. Das Gesetz über die Elementarschadenversicherung ging in zweiter Lesung glatt durch, ebenso der Wirtschaftsplan der Staatswaldungen. Auch beim Projekt der Sanierung und Elektrifizierung der Bern-Neuenburg-Bahn kam es zu keiner eigentlichen Eisenbahndebatte. Man fühlte sich gewissermaßen in einer Zwangslage und stimmte allen Sanierungsvorschlägen zu unter der Bedingung, daß die außerkantonalen Interessenten auch ihren Teil an der Gesamtbürde auf sich nehmen.

Am 20. ds., um 11 Uhr vormittags, wurde Sitzung und Session geschlossen.

Der Regierungsrat nahm auf Empfehlung der römisch-katholischen Prüfungskommission in den römisch-katholischen Kirchendienst des Kantons auf: Roger Chappatte von Noirmont, Léon Marer von Cornol, Jules Rosse von Boécourt, Albert Steiner von Zürich und Simon Stöffer von Boécourt. — Die Bewilligung zur Ausübung des Notariatsberufes erhielt Dr. Erwin Ramsener in Bern. —

Am 15. Mai wurde die alte „Ritzwägelpost“ von Lüzelfüh nach Goldbach durch eine täglich dreimal fahrende Automobilpost ersetzt. Die Fahrzeit dauert 24 Minuten. —

Am 22. ds. hielt das Füsilierbataillon 32 im Walde beim Grauholzdenkmal einen Feldgottesdienst ab. Die Feldpredigt hielt Feldprediger Hauptmann Rasser. Nach Beendigung derselben hielt Herr Major Friedli eine markige Ansprache und wurde ein Kranz auf den Sockel des Denkmals gelegt. —

Bei Oberwangen verunglückte am 22. Mai nachmittags der Briefträger Fritz Stämpfli mit seinem Motorrad. Das Rad überschlug sich, Stämpfli erlitt einen Schädelbruch und starb kurz nach seiner Einlieferung ins Lindenhospital. —

In Ursellen starb nach längerem Leiden der Gutsbesitzer Herr Gottfried von Man. Er stand im 49. Lebensjahr. —

Vor den Äpfeln in Burgdorf wird zur Zeit der zweite Langnauer Giftmordfall, der mit dem Fall Riedel-Guala viel ähnliches aufweist, verhandelt. Angeklagt ist ein Arbeiter namens Steiner, der in Verbindung mit einer Frau Meier den Ehemann der letzteren mit Arsenik aus der Welt schaffen wollte und als er befürchtete, daß der Mordversuch ans Tageslicht kommen könnte, sein Opfer noch rasch mit einer Velopumpe, in deren unteres Ende Blei ein-

gegossen war, erschlagen wollte. Der überfallene Ehemann kam aber mit dem Leben davon. Wir werden seinerzeit über das Urteil berichten. — Am Dammweg in Burgdorf, bei der Mehlgerei Verdh, fiel ein vierjähriges Kind samt dem Leiterwägelchen, mit dem es spielte, in den Gewerbefanal. Der des Weges kommende Briefträger Gottfried Tschanz sprang dem Kleinen nach und konnte ihn lebend seinen Eltern überbringen. —

In Narberg verstarb unerwartet schnell an einem Hirnschlag Amtschreiber Gottfried Adam im 50. Lebensjahr. Er war seit 1908 als Amtschreiber tätig.

Der Stationsvorstand von Kleindietwil, Fritz Scheidegger, erlag am 20. ds. im Alter von 63 Jahren einem Herzschlag. Der Verstorbene bekleidete sein Amt seit der Eröffnung der Langenthal-Suttwilbahn im Jahre 1889. Er wollte sich in nächster Zeit pensionieren lassen und ließ sich eben ein Häuschen bauen, in dem er seine Ruhetage verbringen wollte. —

Die Gemeinderrechnung von Langenthal für 1926 schloß mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 38,860 ab. Der Gemeinderat beantragt, von diesem Ueberschuß Fr. 15,000 dem Schulhausbaufonds zuzuwenden und Fr. 10,000 auf den Kaufpreis der Wirtschaftsbefugung zum „Röbli“ zu amortisieren. — Im Alter von 44 Jahren starb nach schwerer Krankheit der Direktor der Harmoniemusik Langenthal, Paul Reuchner. Er dirigierte auch den Orchesterverein und die Kadettenmusik. —

Die kantonale Finanzdirektion hat der naturwissenschaftlichen Gesellschaft Thun das 42,500 Quadratmeter messende Lischenmoos bei Gwatt unentgeltlich überlassen, um es zur Reservation für Wasservögel aller Art und als Standort seltener Pflanzen auszugestalten. —

Im Rechen der Badanstalt im Schwäbis in Thun entdeckten Anaben die Leiche des Tapissier D. Huber, der vermutlich Selbstmord verübte. — Im Glodental fiel am 16. ds. der 62jährige Braumeister Ad. Lang auf der Straße vom Schlage getroffen tot von seinem Velo.

Das Gymnasium Biel feierte am 21. Mai das Jubiläum seines 25jährigen Bestandes. An der Feier nahmen der Lehrkörper, die Schüler, Abgesandte der bernischen Regierung, des schweizerischen Schulrates und der Gymnasien Bern, Burgdorf, Bruntrut und Aarau teil. —

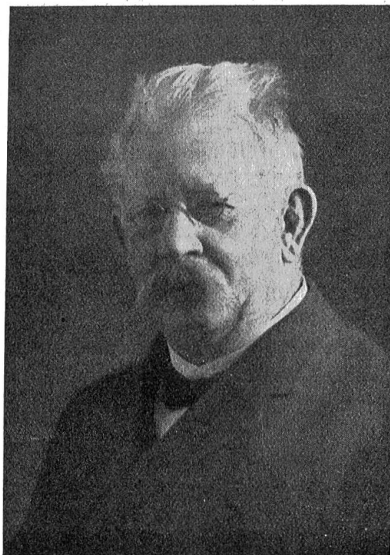
Die Uhrsteinfabrik Hochuli-Brenneisen in Erlach überreichte 14 Arbeitern und einer Arbeiterin, die seit 25–40 Jahren ununterbrochen in der Fabrik gearbeitet haben, als Anerkennung je eine prächtige Uhr mit Widmung. —

† Dr. Ernst Müller,
gew. Pfarrer in Langnau.

Wohl den wenigsten Lesern der „Bernern Woche“ war der Langnauer Pfarrer persönlich bekannt, sicherlich aber vielen durch seine Schriften und durch seiner Tochter Bücher (der bekannten Jugendschriftstellerin Elisabeth Müller), in denen der liebevolle Vater

sympathisch geschildert wird. Es ist uns aber eine Ehrenpflicht, des treuen Volks-erziehers auch hier mit einigen Zeilen dankbar zu gedenken.

Geboren wurde Ernst Müller am 10. Mai 1849 in Bern. Hier besuchte der mächtig begabte Knabe die städtischen



† Dr. Ernst Müller.

Schulen, daheim bei den gediegenen Eltern und am Gymnasium reiche Anregung empfangend. Zu seinen liebsten Fächern zählten die naturwissenschaftlichen. Mit Geologie und Botanik beschäftigte sich Pfarrer Müller sein Leben lang.

Nach bestandener Maturität wurde Ernst Müller an der Berner Hochschule Student der Theologie und zugleich begabtes Mitglied der Studentenverbindungen Zofingia. Dem Studium an der heimischen Fakultät folgten nach dem Staatsexamen Reisen in Deutschland und ein Aufenthalt an den Universitäten Tübingen und Leipzig. In Holland erwarb er sich die Kenntnisse der holländischen Sprache, welche ihn befähigten, wertvolle holländische Bücher ins Deutsche zu übersetzen.

Heimgeliebt, vikarisierte er etwa ein Jahr lang in Oberwil bei Büren, wurde aber schon 1874 zum Pfarrer an die Gemeinde Reichenbach bei Frutigen gewählt. Nun durfte er seine liebe Braut, Anna Rüeschi von Bern, zum Traualtar und ins neue Heim führen. Die zehn Reichenbach-Jahre waren eine Zeit sonnigen Glücks. In der Gemeinde erwarb er sich das Vertrauen und die dauernde Anhänglichkeit von jung und alt, und im Pfarrhaus erblühte ihm in Liebe, Frohsinn und Frömmigkeit eine junge Familie. Schon in Reichenbach entfaltete Pfarrer Müller eine reiche schriftstellerische Tätigkeit. Unter seinen damals verfaßten Volkschriften: „Saatkörner für Herz und Haus“ sind die Büchlein über das Vaterunser und über den Verlorenen Sohn besonders bekannt.

Im Jahre 1884 berief Langnau Ernst Müller zum Pfarrer der großen Kirchgemeinde und damit auf ein Arbeitsfeld, auf dem er seine ungewöhnliche

Schaffenskraft und seine bedeutenden Fähigkeiten brauchen und entfalten konnte. Mit frischem Mut fing er die Arbeit in Langnau an und hat es als Geistlicher, als Prediger, als Unterweiser, als Armeninspektor, als Gründer und Förderer des freiwilligen Kranken- und Armenvereins, als Verwaltungsratsmitglied der Armenanstalt Bärnau, als hingebender Förderer der Bezirkskrankenanstalt, als Direktionspräsident der Anstalt „Gottesgnad“, Filiale Langnau, als Sekretär und Präsident der Sekundarschulkommission, als Ratgeber, Tröstender, Aufmunternder, als Schriftsteller, Dichter, Festredner und als vieles andere noch wertvolle, ganze Arbeit geleistet, die sein Wirken zu einem segensvollen machte.

Bernischer Frauenbund.

Der Bernische Frauenbund, dem gegenwärtig 24 stadtbernische Vereine angeschlossen sind, hielt Donnerstag den 12. Mai seine dritte Generalversammlung im „Daheim“ unter dem Vorsitz von Fräulein Rosa Neuenchwander ab. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Frauenbund seine Hauptaufgabe nicht mehr darin erblickt, Vorträge und Kurse zu veranstalten, da die angeschlossenen Vereine dies von sich aus tun. Dagegen befaßt er sich mit verschiedenen andern Dingen. Eine der gelungensten Veranstaltungen ist der Verkauf von Heimarbeiten, der nunmehr schon zweimal stattfand, und mit dem den verschiedenen Näh- und Arbeitsstufen der Stadt Bern geholfen wurde. Ferner befaßte sich der Bund mit dem Aufstellen von Listen von Kandidatinnen in Schulkommissionen, mit dem Resultat, daß eine dieser Frauen in die Hilfschulkommission gewählt wurde. Ferner ließ er verschiedenen Fragen und Veranstaltungen, wie 5 Uhr-Ladenschluß am Samstag, Süßmosttage, Kleiderammlung für Schulentlassene usw., seine moralische und tatkräftige Hilfe. Weiter bildete er eine kirchliche Studienkommission und gewährt Vorschläge betreffend Wahlen in die Zentral-Kirchenkommission, in der sämtliche Kirchgemeinden vertreten sein sollten. Als gelungen wird auch die Veranstaltung von Frauentagen nach dem Muster der Frauenvereine der Stadt Zürich bezeichnet. Diese Frauentage sollen eine Zusammenarbeit der Frauen der Stadt mit denen vom Lande bringen. — Anschließend an den Jahresbericht erzählte Fräulein Neuenchwander von der Beschäftigung verschiedener Fürsorgeinstitutionen der Stadt Bern, die der Vorstand auf Einladung der Sozialen Fürsorge unternahm. Als Hauptaufgabe bezeichnete die Vorsitzende die Vorarbeiten an dem Zustandekommen der „Saffa“. Während des gemütlichen Teiles, der dem geschäftlichen folgte und durch Fräulein Hiltbold mit einigen Liedern verschönt wurde, machte Fräulein Martin verschiedene Mitteilungen über die Saffa, denen zu entnehmen ist, daß bis heute Fr. 160,000 aus verschiedenen Teilen der Schweiz zusammenkamen und die Mittel stets reichlich fließen. In allen Landesteilen befanden die Frauen einen großen Eifer für das Zustandekommen.

kommen der Ausstellung, die mit vielen Frauenarbeiten bekannt machen wird, von denen die Öffentlichkeit meist keine Ahnung hat.

Der bisherige Vorstand der Bernischen Frauenbundes wurde auf eine neue Amtsdauer wiedergewählt. Er setzt sich zusammen aus Fräulein R. Neuenchwander, Frau Walthard-Bertsch, Frau M. Habersich-Hunziker, Frau Studer-Rothacher, Frau Dr. Debrit-Vogel, Fräulein Dutoit, Fräulein B. Hafensack, Fräulein B. Hiltbold und Frau B. Jörg.



In der Stadtratsitzung vom 20. ds. wurden nach Erledigung einiger Wahlen und Entlassungsgesuche die verschiedenen Aligamentspläne im Marzili und Kirchenfeld genehmigt, ebenso die Landenerwerb im Marzili. Hierauf folgte als Haupttraktandum der Bau der Lorrainebrücke. Der Ratsaal war in ein Museum verwandelt, riesige Pläne zierten die Wände und vor dem Präsidientenstuhl war ein Gipsmodell der Brücke im Maße 1:100 aufgestellt. Das erste Projekt für die Brücke war schon vor zirka 45 Jahren entstanden, damals hätte eine Eisenkonstruktion 700,000 Franken und eine Ausführung in Stein 930,000 Franken gekostet. Die Bauumme des heutigen Projektes beträgt rund 4 Millionen Franken, welcher Betrag bereits bereitgestellt ist. 20 Prozent der Kosten müssen die Grundeigentümer, die vom Bau der Brücke Nutzen ziehen werden, innert 10 Jahren tilgen. 25 Prozent erwartet man als Beitragsleistung des Staates Bern und 10 Prozent von der Bürgergemeinde. Zur außerordentlichen Amortisation der Baukosten werden die Beträge aus verschiedenen Quellen der städtischen Verwaltung geschöpft und sollen auch die im Gemeindefudget enthaltenen Notstandskredite für die Dauer der Bauzeit, jährlich um Fr. 200,000 gekürzt werden. Mit diesem Punkte des Finanzierungsplanes erklärten sich die Sozialisten nicht einverstanden und schieben die Konsequenzen der Finanzierung auf die Bürgerlichen, was diese sofort energisch ablehnen. Auch über das geringe Entgegenkommen der Bundesbahnen herrschte Mißstimmung, da sich diese zwar bereit erklären, innerhalb 10 Jahren entweder im Bereich des Lorrainequartiers eine Hochbahn herzustellen, oder aber das ganze Bahntracé in die Engehalde zu verlegen; ersteres Projekt würde aber das schöne Bild der neuen, dreiteiligen Brücke arg beeinträchtigen, für letzteres verlangen die Bundesbahnen, daß die Stadt die Kostendifferenz von 3,5 Millionen Franken tragen sollte, trotzdem Wasser und Zürcher Experten nur eine Kostendifferenz von von 2,5 Millionen Franken herausrechneten. Nach dreistündiger Debatte kam endlich eine einstimmige gutheißenende Beschlußfassung

zustande, nur soll noch einmal überprüft werden, ob nicht auf Kosten der beidseitigen Trottoirs die Breite des Fahrdammes von 11 auf 12 Meter erhöht werden könnte. —

Am 27. Juli, am Todestag Professor Kochers, wird ein von den Angehörigen des großen Chirurgen gestifteter Gedenkstein, eine von Bildhauer Karl Hänny geschaffene Büste, beim Eingang des Innelspitals aufgestellt werden. —

Die städtische Polizeidirektion hat dem Krippeverein Bümpliz eine öffentliche Sammlung in der Zeit vom 23.—31. Mai gestattet. Die eingehenden Mittel werden für den Betrieb der Kinderkrippe Bümpliz verwendet. —

Am 21. und 22. Mai tagte in Bern die Generalkommission der „Saffa“. Die Versammlung galt der Orientierung über die Arbeiten der verschiedenen Gruppen. Bis heute wurden für die Ausstellung Fr. 176,000 gezeichnet. —

Die Delegiertenversammlung des Internationalen Städteverbandes wird vom 16. bis 18. Juli in Bern tagen. —

An der philosophischen Fakultät I der Universität hat Herr Paul Fischer von Bern und an der Fakultät II haben die Herren Wilhelm Kaiser von Subingen und Gerhard Schuhmacher von Grottsch die Doktorprüfung bestanden. —

In der Nähe vom Schwefelbergbad verunglückte am 21. Frau Professor Fehr aus Bern mit ihrem Auto tödlich. Das Auto, in dem sie sich allein befand, wurde in der Nähe des Hotels, am Fuße des steilen Straßenabhangs im Bach gefunten. Die Lenkerin lag einige Meter weiter oben tot.

Am 22. mittags schnitt sich bei der Marzilibrücke ein Handlanger aus der Unteren Stadt mit einem Rasiermesser in den Hals und sprang dann ins Wasser. Der Badwärter konnte ihn zwar noch lebend aus dem Wasser ziehen, doch starb der Selbstmörder kurze Zeit darauf.

Der Chef der Couponabteilung der eidg. Bank N.-G. Fritz Reinmann von Walliswil-Bipp wird seit dem 18. vermißt. Er sollte am selben Nachmittage der Bankleitung Aufschlüsse über einige Unregelmäßigkeiten in der Couponabteilung geben, behob jedoch vormittags noch Fr. 6000 an der Kasse und verschwand. Eine Untersuchung hat einen Fehlbetrag von Fr. 60.000 in der Couponabteilung ergeben, wozu noch die Fr. 6000 kommen, die Reinmann am letzten Tage behob.

Verhaftet wurde ein jüngerer Büroist, der einer Serviertochter Fr. 70 veruntreute, die sie ihm übergeben hatte, um ihre Steuern zu begleichen. — Auch der vermutliche Dieb eines in Neuenburg gestohlenen Autos, ein Mechaniker und Chauffeur konnte verhaftet werden.

Unfälle.

Verkehrsunfälle. Beim Abspringen vom fahrenden Zug geriet auf der Station Sennhof der Spinnereiarbeiter Heinrich Weber unter den nachfolgenden Güterwagen und wurden ihm beide Beine abgefahren. Er starb während des Transportes ins Spital. — Bei der Station Gröze (Winterthur) wurde der 3½-jährige Edwin Schwarz von einer Lokomotive überfahren und sofort getötet. — Beim Bahnübergang unterhalb Boswil fuhr ein Lastauto in die Lokomotive eines leeren Arbeiterzuges. Die Lokomotive wurde stark beschädigt, das Auto ebenfalls; der Chauffeur aber kam mit dem Schrecken davon. — Am 10. Mai überfuhr in der Dettikerstraße ein Automobil den 3-jährigen Fritz Platten, der schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Eine Stunde später kam in der Rämistrasse der 9-jährige Jakob Schürch unter ein Auto und mußte auch schwer verletzt ins Spital verbracht werden. — Ebenfalls in Züstürzte am 14. ds. in einer Kurve an der Froburgstraße der Gipser Celsarin Motorrades, fiel Kopf voran auf die Fasoletti aus dem Seitenwagen eines Straßes und war sofort tot. — Der Radfahrer Biollaz fuhr auf der Straße von Renens nach Lausanne einem Fuhrwerk vor und kollidierte dabei mit einem Motorradfahrer. Er wurde auf die Straße geschleudert, wo er tot liegen blieb. — Zwischen Oberbuchfitten und Egerkingen verlor der Lehrer Karl Almann auf offener Landstraße die Herrschaft über sein Automobil, das sich überschlug. Almann, der die Fahrbewilligung erst am Vortage erhalten hatte, wurde auf die Straße geschleudert und blieb tot liegen. Die beiden Mitfahrer, die Gewerbelehrer Bolliger und Rüenzi, kamen mit unbedeutenden Schürfungen davon. — Auf dem Bahnhofplatz in Olten wurde der Gepäckvorarbeiter Ernst Minder von Kappel samt seinem Velo von einem Personenauto überfahren und so schwer verletzt, daß er kaum aufkommen dürfte. — Im Güterbahnhof Luzern geriet der Hilfsarbeiter Studhalter unter ein Lastauto und wurde auf der Stelle getötet.

Sonstige Unfälle. Am 13. ds. wurde auf dem Waffenplatz Bülach bei Artillerieübungen der Korporal Weber von Grange Marnand durch ein Sprengstück eines vorzeitig platzenden 7,5 Zentimetergeschosses getroffen und so schwer verletzt, daß er am Sonntag im Krankenhaus Bülach verschied. — In Neunkirch wurde der Arbeiter Müller aus Löhningen bei der Arbeit an der neuen öffentlichen Badanstalt vom Blik erschlagen. — Während der Kollaudation der elektrischen Bahnstrecke Winterthur-Rorschach kam in Gossau der Monteurlehrling Fritz Büchi von Schaffhausen mit dem Starkstrom in Berührung und wurde getötet. — Bei einer Gefechtsübung mit scharfen Patronen in Unterwasser (Zoggenburg) wurde der Jäger Graf aus Rebstein durch einen Schuß getroffen und sofort getötet. Eine militärgerichtliche Untersuchung wird den Fall aufklären. —